



DIÖZESE
INNSBRUCK

Digitales Archiv

Schönheit im Abseits

25.07.1997

Digitales Archiv

Shelf Mark: 1.3.1.57.147

CC-BY-NC-ND-Lizenz (4.0)

Creative Commons Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitung 4.0 International Lizenz

[urn:nbn:at:at-dai-39965](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:at:at-dai-39965)



DER BISCHOF VON INNSBRUCK

Innsbruck, 1997-07-25

St. Sigmund und Christoph am Lueg –
Schönheit im Abseits

Die Kirche am Lueg träumt zwischen Autobahn und Eisenbahn im Talgrund. Einst bildete sie einen wichtigen Halt am bedeutendsten Paß Tirols. Die ergiebigste Zollstätte der Landesfürsten – eine Vorgängerin der klingelnden Kassen am Schönberg – hat jahrhundertlang für die Finanzierung und den Erhalt der Brennerstraße gesorgt. In der Kirche erinnern die Grabsteine von Zolleinnehmern aus vergangenen Tagen daran. Und im alten Widum daneben, der schon lange, lange nicht mehr besetzt ist, lebt noch das Gedenken an die 218 Arbeiter des Brennerbahnbaus, die hier als Kranke oder Unfallopfer von 1863 bis 1865 gestorben sind, weil man damals das Haus als Notspital eingerichtet hatte. Der Brenner war immer schon teuer, weil er vom Ursprung her nie eine Grenze, sondern eine enge Schlagader war, durch die der Kreislauf des Kontinents pulste.

Und so hatte der Patron der Wanderer und Reisenden, St. Christoph, hier seine volle Funktion. Der Erbauer der jetzigen Kirche, Sigismund der Münzreiche, hat Christophorus seinen Namenspatron beigelegt. Und so halten nun beide, der heilige Fährmann und der heilige König, die Wache auf der so stillgewordenen Wiese im Tal.

Die Kirche am Lueg repräsentiert Schönheit im Abseits. Es ist erfreulich, daß es in unserem Land so viel Sinn und Gespür für diese steinernen Zeugnisse des Glaubens gibt, daß mit unglaublich viel Einsatz, Privatinitiative und öffentlicher Hilfe auch dann eine Renovierung möglich wird, wenn keine unmittelbare pastorale Notwendigkeit drängt.

Aber ganz ohne Funktion sollte das Kirchlein am Lueg nicht sein. Zwischen Lokomotiven und Lastern, zwischen Schnellzugreisenden und Urlaubern, zwischen den Unzähligen, die es in unserer Zeit so eilig haben, mahnt das Heiligtum daran, daß hinter allen Traumstränden und Frachtdressen, die eine ruhelose Gesellschaft ansteuert, noch einmal ein Fahrtziel auftaucht, das schließlich uns alle erwartet.

Das Kirchlein am Lueg könnte ein leiser Halt für Hektische sein – und eine Erinnerung an die vielen, die auf Straße und Bahn den letzten Zoll im Leben bezahlt haben. Wäre es möglich, daß es einmal im Jahr der Treffpunkt für die Schnellsten auf dem Asphalt wird, die gleichzeitig auf ihren Motorrädern die Gefährdetsten sind? Oder für die, die mit ihren Fahrrädern heute die leiseren Formen des Fahrens vertreten? Harley-Davidson und Mountainbike – beiden hätte das uralte Heiligtum am Brenner etwas zu sagen. Vielleicht ist dieser Gedanke auch nur ein Traum – aber das Anliegen der kleinen Kirche am Lueg ist zeitlos.

Allen, die es zum Leben erweckt haben und erwecken, sei Gottes Segen sicher!

Dr. Reinhold Stecher
Bischof von Innsbruck